

Als eure Rückkehr aus Westfalen dort bekannt geworden, bestürmten eure Feinde, die Eidechsenbrüder, den König Kasimir:

„Kolf Dahlen, der uns an den Hochmeister verraten hat, weist wieder im Lande und sein erster Ritt geschieht gewiß nach Stuhm, wo seine Mutter im Nonnenkloster ein Asyl gefunden hat. Laßt ihn dort fangen, Königlicher Herr, und aufhängen.“

Sie bestachen den Führer der polnischen Reiter, Bernhard von Zinnenburg, daß er sofort die Seinigen zum Ausbruch trieb. Ihr würdet unfehlbar in die Schlinge geraten sein, wenn ich euch nach Stuhm entlassen hätte.

Ich habe der Frau Argela, die ich hochschätze, den Sohn gerettet!“

Kolf Dahlen küßte die Hand des Hochmeisters und rief:

„Verzeiht mir, hochwürdigster Herr, daß ich euch einer kleinlichen und unedlen Gesinnung fähig hielt. Heute habt ihr glühende Kohlen auf mein Haupt gesammelt.

Ist die Gefahr, die mir drohte, vorüber?“

„Ja,“ erwiderte Ludwig von Erlichshausen. „Ihr könnt noch in dieser Stunde gegen Stuhm reiten. Ich habe aber den Nonnen Schutz versprochen und darum werden euch fünfzig Reifige begleiten, die ich als deren Wache bestimme.

Gott segne euch und eure Lieben!“

In dem Augenblicke, wo Kolf Dahlen den Kemter verlassen wollte, fügte er hinzu:

„Ich habe aus dem Mund des Komturs zu Thorn, der vor einigen Tagen sich in die Marienburg flüchtete, erfahren, daß eurer Mutter durch einen Ordensbruder schweres Unrecht zugefügt worden ist. . . . Der frühere Komtur von Thorn, Johannes von Lichtenstein, hat ihr unter dem Vorwande, daß sie unerlaubte Münze verborgen halte, eine Geldsumme, den letzten Sparpfennig entriszen.

Es ist meine Pflicht, die Sünden des Komturs zu sühnen. Da ihr Haus und Besitz verloren und von den Eidechsenbrüdern geächtet worden seid, so mag euch das Geld, welches ich euch zurückerstatte, willkommen sein. Empfangt euer Eigentum!“

Nach diesen Worten übergab er dem ehemaligen Stadtschöffen von Thorn einen Beutel, der mit zweitausend Goldstücken gefüllt war.